

paxZeit regional

Zeitschrift der pax christi-Bewegung im Erzbistum München & Freising
und Bistum Regensburg

60 Ausgabe Herbst 2024



Friedensfest am Haidplatz

Erzähl mir vom Frieden

Begegnungstage Armstorf 2024

Friedensfähig werden

Münchner Friedenswochen

Widerständige Menschen

Erinnerungen in Regensburg

Aktion Wanderfriedenskerze 2024



Inhalt

Mitgliederversammlung pax christi Regensburg	Seite 3
Das Friedensfest am Haidplatz	Seite 4
Erzähl mir von Frieden Begegnungstage Armstorf 2024	Seite 5
Friedensfähig werden Münchner Friedenswochen	Seite 6
Aktion Wanderfriedenskerze 2024	Seite 7
Wozu Wanderschuhe? Buchbesprechung	Seite 8
25 Jahre PSG - 25 Jahre politisch beten	Seite 9
„Widerständige Menschen“ Erinnerungen Regensburg in Regensburg	Seite 10
Jägerstätter-Gedenken 2024 Wehrdienstverweigerung auch heute Thema	Seite 11
Hiroshima Gedenken 2024	Seite 12
Zum Tode von Friedrich Schreiber und Willi Müller	Seite 13
Termine	Seite 15

Umschlagsbilder: vorne: Aussendung der Wanderfriedenskerzen am 1.9.2024 im Frankfurter Dom;
hinten: Glasfenster aus der Gedenkstätte für den Lübecker Märtyrer in der Propsteikirche Herz Jesu, Lübeck.

Impressum und Kontakt

Diözesanverband München

pax christi, Diözesanverband München & Freising

Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515

E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
muenchen.paxchristi.de

Vorsitzender: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder: Gesine Götz, Reinhard Haubenthaler, Gabriele Hiltz

Bankverbindung

pax christi DV München
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,
Pax-Bank BIC GENODED1PAX
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
pax christi e.V. München
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,
LIGA Bank BIC GENODEF1M05
nur Spenden für die Arbeitsstelle

Diözesanverband Regensburg

Vorsitzende: Elisabeth Reinwald, Föhrenweg 3c, 93164 Laaber, Tel. 094988954
regensburg.paxchristi.de

Geschäftsführerin: Claudia Spiegl, Regensburg, Tel.: 0941/6309390

Geistlicher Beirat: Martin Müller, Regensburg, Pfarrer von St. Anton, Tel.: 0941/73420

weitere Mitglieder: : Sigi Höhne

Bankverbindung

IBAN: DE52 3706 0193 6031 8140 12
Pax-Bank BIC GENODED1PAX

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Dr. Elisabeth Hafner, Kaja Spieske, Gabriele Hiltz, Paul und Elisabeth Reinwald

Herausgeberin

pax christi, Diözesanverband München & Freising

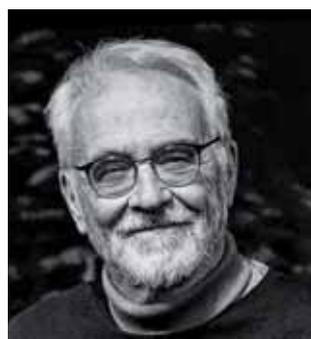
Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50



Liebe Freundinnen und Freunde von *pax christi*, keine Frage, wir leben in kriegerischen Zeiten. „Die Welt steht in Flammen“. Unsere Medien tragen die Grausamkeit und Unmenschlichkeit des Kriegsgeschehens in Nahost und in der Ukraine ins Haus. Und was geschieht bei uns

in Deutschland auf der Straße? In Regensburg waren an der Demo von *fridays for future* am 20. September 600 Personen beteiligt. Zwei Tage darauf fand in Regensburg eine „Dackelparade“ statt, bei der über 1100 Hunde, begleitet von ihren „Herrchen“ zum Domplatz zogen, wo sie laut Zeitungsbericht von 24 000 Zuschauern erwartet wurden. Und, es gab obendrein noch eine Tiersegnung.

Die Diskrepanz ist offensichtlich! Umso mehr bleibt es Aufgabe von *pax christi*, das Bewusstsein für einen möglichen Frieden und für die dringend notwendige Hinwendung der Politik hin zu Friedensbemühungen weltweit zu verstärken. Die Artikel dieser Ausgabe von *paxZeitregional* sprechen wieder eine Reihe von Themen an, die einen Beitrag für den gesellschaftlichen Diskurs leisten wollen. Dabei richtet sich der Blick wiederum zugleich in die Vergangenheit und in die Zukunft.

Die Berichte zum Geschehen in den Diözesen und *pc*-Gruppen in München und Regensburg von den Begegnungstagen in Armstorf und dem Friedensfest in Regensburg geben Zeugnis davon, wie um die Sicht der Realität, um Wege zum Frieden gerungen wird. Einen Blick zurück in die Geschichte zur Aufarbeitung unserer verhängnisvollen Vergangenheit und auch zur Entwicklung einer Friedensfähigkeit werden die Friedenswochen in München und die Auseinandersetzung mit den Nazi-Verbrechen in der Veranstaltungsreihe „Widerständige Menschen“ in Regensburg leisten. Und als Anregung und Ermutigung sind Beiträge gedacht über das „Politische Samstagsgebet“, zur Wanderfriedenskerze und auch eine Buchbesprechung von Mouhanad Khorchides neuem Buch.

Eine Würdigung ihrer Lebensleistung findet sich in den Nachrufen der Verstorbenen Friedrich Schreiber und Willi Müller.

Die Lektüre dieser Ausgabe möge wieder Ermutigung für die Fortsetzung unserer Friedensarbeit sein. Pax et bonum

Paul Reinwald

pax christi Regensburg

Paul Reinwald

Mitgliederversammlung pax christi Regensburg

Mitte der diesjährigen Mitgliederversammlung von pax christi im Bistum Regensburg am Freitag, den 27. September, im Saal von Sankt Anton in Regensburg waren die Ausführungen von Hubert Heindl zu seiner Friedensarbeit in Afrika. Hubert Heindl betreibt eine Agentur für Projektberatung und Evaluierung in afrikanischen Ländern. Aber nicht von Krieg und Gewalt wollte er berichten, sondern vom „Frieden kriegen?“, also von Positivem aus Afrika, von Wegen zukünftigen Friedens: Africa Peace Basket for the future. Anhand der Leitlinien für seine Initiativen entwickelte er die Konzepte für das Prinzip der aktiven Gewalt-

erzielen sollen. Dass dazu Religionen ihren unersetzlichen Beitrag zur „Unterbrechung“, d.h. beim Innehalten im Gewaltzyklus leisten, war eine beeindruckende Feststellung. Das Tucholsky-Zitat „Wer den Frieden will, bereite den Frieden“ schloss resümierend seine Ausführungen ab.

Man war sich bei der weiterführenden Aussprache einig, dass eine Beobachtung und Unterstützung dieser Projekte von unserem Mitglied Hubert Heindl auf alle Fälle für pax christi bereichernd, lohnend und ermutigend sind. Nochmals hier Dank an Hubert Heindl. (Nähere Informationen dazu

und Erläuterungen sorgten für letzte Abklärungen. Nach dem Geschäftsbericht wurde dem Leitungsteam und der Kassenführung die Entlastung einstimmig ausgesprochen.

Ein Seminartag am 1. Februar 2025 im Haus Werdenfels soll offene Fragen beantworten und auch Perspektiven für die kommende Arbeit entwickeln. Elisabeth Reinwald kündigte an, dass sie sich nicht mehr vorstellen kann, in einem Jahr nochmals als Diözesansprecherin zu kandidieren.

Sigi Höhne beschloss die Mitgliederversammlung mit dem Dank an alle für



Hubert Heindl betreut beim Institut für Biodiversität (ibn) die Bereiche Soziologie, entwicklungspolitische Relevanz von Naturschutz- und Biodiversitätsprojekten, Kommunikation(straining), Team- und Prozeßbetreuung in Projekten, Evaluierung und Wirkungsmessung, Projekte mit speziellen Anforderungen an interdisziplinäres und transkulturelles Arbeiten oder Konfliktmanagement und -prävention.

Hubert Heindl ist seit 1994 geschäftsführender Leiter der Agentur für Projektberatung, Training und Evaluierung-APTE, und seit 2003 Managing Director der internationalen Energiefirma CARERA-Inwertsetzung Erneuerbarer Energien in Afrika, Asien, (Latein-)Amerika. Nach seinem internationalen Studium der Erziehungswissenschaften, der Psychologie und der Soziologie (BRD, GB, Rwanda), arbeitet er seit 1982 in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit als freier Konsultant, Projektreferent, Abteilungsleiter und Geschäftsführer.

freiheit und sozialen Verteidigung, mit denen Friede als individuelle und gesellschaftliche Aufgabe in seinen Projekten gefördert wird. Bemerkenswert auch die Feststellung Hubert Heindls, dass er für Gesamtafrika eine positive Entwicklung hin zu einer friedlichen Zukunft meint erkennen zu können.

unter: <https://biodiv.de/ibn-experten/hubert-heindl.html>

Der Verlauf der Mitgliederversammlung verlief im bekannten Modus. Der Tätigkeitsbericht des Leitungsteams lag vorweg schon in schriftlicher Zusammenfassung vor. Kurze Nachfragen

die geleistete Arbeit und mit der Feststellung „Wir haben doch einiges zu Wege gebracht.“

Ausführlicher ging er auf das Konzept der Friedensuniversität (UPA) ein, wo in mehrwöchigen Kursen ein Friedenstraining zur Stärkung ganzheitlicher Friedenskompetenz angeboten wird. Dieses Training schließt auch eine Unterbrechung der Mutlosigkeit bei den Teilnehmer*innen ein. Denn Mut und Einsatzbereitschaft sind Voraussetzungen für gewaltfreie Interventionen, wenn diese Wirkung



Paul Reinwald

Das Friedensfest am Haidplatz

Zum zweiten Mal beteiligte sich pax christi Regensburg am Kulturellen Friedensfest, das von örtlichen Musik- und Friedensgruppen organisiert wurde. Zudem beendete die DFG-VK (Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen) ihre Sommer-Radlfahrt durch die Oberpfalz in Regensburg. Ein Podium mit kurzen Kundgebungen, Stände der beteiligten Gruppen und auch ein gemütliches Zusammentreffen machten dieses Fest aus. Neben Gewerkschaften, dem Friedensnetzwerk, Attac, den Sozialen Initiativen und dem Bund für Geistesfreiheit hatte pax christi Regensburg ebenfalls seinen Stand mit Info-Material und einer kleinen Mitmach-Aktion am Samstag, den 10. August, am Haidplatz in Regensburg aufgeschlagen. Neben unterhaltsamer Musik und satirischen Beiträgen gab es auch programmatische Erklärungen der beteiligten Gruppierungen. Immer ging es um den Frieden oder auch um Krieg und dessen unmenschlichen historischen Folgen.

Der Stand von pax christi hatte als Attraktion eine kleine Mitmach-Aktion angeboten. Man konnte aus einem vorbereiteten Yton-Block die Buchstaben zum Wort „Friede“ herausfeilen. So konnte jede und jeder seinen kleinen Beitrag zum gemeinsam angestrebten Ziel Friede leisten.

Es ergab sich bei der Vorbereitung, dass pax christi zusammen mit dem Vertreter des Bundes für Geistesfreiheit (bfg) auf der Bühne mit einem Statement auftreten sollte. Natürlich wurde der weltanschauliche und auch gesellschaftspolitische Widerspruch, ja auch die Gegnerschaft thematisiert. Wie passt das zusammen? Pax christi mit seiner Berufung auf die Botschaft Jesu und die offen als Kirchen- und Religionsgegner auftretenden Mitglieder dieser Gruppierung? Ein anscheinend weltanschaulicher und gesellschaftspolitischer diametraler Gegensatz!

Aber man war sich doch in einem einig: Die Arbeit für den Frieden in der Welt und in unserer Gesellschaft, gegen eine zunehmende Militarisierung des politischen Denkens und Handelns sind ein Ziel, das beide Gruppen eint. Offen blieb dabei, wie es der bfg mit der Gewaltfreiheit hält. In den Flyern und auch auf Plakaten trat der BFG verbal aggressiv und gefühlt gewalttätig gegen jede Form von Religion und vor allem gegen das Christentum auf. Die Position von pax christi beruht hier auf der von Hans Küng mit seiner propagierten Überzeugung: Ohne Friede zwischen den Religionen kein Weltfriede.



Die Arbeit für den Frieden erfordert, die Scheu vor Tabus und auch vermeintlicher gesellschaftspolitischer Schranken zu überwinden. Das Friedensfest war dazu ein kleiner Schritt.



Gesine Goetz

Erzähl mir vom Frieden

Begegnungstage Armstorf 2024

„Erzähl mir vom Frieden“ heißt das Motto der diesjährigen Friedensdekade, und dass das Erzählen eine wichtige, vielleicht sogar friedensstiftende Funktion haben kann, das haben wir in Armstorf erlebt. Ganz so bunt wie auf dem ansprechenden Plakat der Friedensdekade war unser Kreis nicht, aber die Zugänge zu dem Thema zahlreich und unterschiedlich.

„Lasst uns lernen zu hören“, heißt es in der Bildmeditation zum Plakat. „Hören und dabei still sein, das haben wir zuletzt ein bisschen verlernt.“ Erst waren wir alle ein bisschen still nach der Aufforderung, vom Frieden zu erzählen. Was fällt einem schon dazu ein, wenn doch eigentlich nur noch überall Unbill lauert.

Aber mit Zeit und Ruhe kommen nach und nach kleine Geschichten zutage, die trösten können und Mut machen.

Mit Unbill haben wir uns gleich am ersten Abend beschäftigt. In dem 30minütigen Film „Ein Volkskanzler“ wird der gleichnamige Essay von Maximilian Steinbeis in ein Einpersonenstück umgesetzt. Wie schnell kann es gehen, eine Demokratie in eine Autokratie zu

und eine lebhaftige Diskussion darüber, wie lange man Geduld mit dem Unkraut haben kann und was es überhaupt bedeutet. Charles Borg-Manché hat uns auf bewährte Art auf die drei Ebenen des Gleichnisses – die Zeit Jesu, die des Evangelisten und die Jetztzeit – geführt. Und immer wieder die Frage, ob es denn tatsächlich nur um das persönliche Seelenheil oder nicht doch eher um die Probleme im gesellschaftlichen Zusammenleben geht, wie z.B. den Populismus.

Um das Problem des Unfriedens ging es am Nachmittag. Anhand eines Verhandlungsvorschlages zum Ukrainekrieg beschäftigten wir uns noch einmal mit verschiedenen Zusammenhängen z.B. geopolitischer Art sowie dem vielschichtigen ukrainisch-russischen Interessenkonflikt und seine für uns eigentlich undurchschaubaren Verzweigungen. Die Forderung nach Waf-



Taxifahrer in Jerusalem, der auf der Straße seinen Gebetsteppich neben dem Taxi ausbreitet. Da es gerade zu regnen anfängt, hält der Jude seinen



verwandeln, wenn es einem charismatischen Menschen gelungen ist, eine stabile Mehrheit im Parlament zu erringen? Wie geräuschlos dieser kaum umkehrbare Prozess sich vollziehen kann, haben wir in Ungarn und Polen erlebt und erleben es gerade u.a. in Italien.

Der Morgen brachte uns das Gleichnis vom guten Weizen und dem Unkraut

fenstillstand entspringt jedenfalls dem Wunsch, weitere Eskalation bis hin zu einem (Atom)Krieg in Europa rechtzeitig verhindern zu können.

Ein tröstliches Bild bleibt aus dem Schlussgottesdienst. Es ist eine Szene aus einem anderen Kriegsgebiet, die Stephan Wahl erlebt hat. Ein orthodoxer Jude sieht einen palästinensischen



Schirm über den Betenden. Am Ende umarmen sie sich wortlos und gehen ihrer Wege.

unterstützt durch





Münchner Friedenswochen

Friedensfähig werden

„Deutschland muß kriegstüchtig werden“ - zu dieser Forderung unseres Verteidigungsministers paßt ein Text von Berta von Suttner:

„Meine Rüstung ist die defensive,
Deine Rüstung ist die offensive,
Ich muß rüsten, weil du rüstest,
Weil du rüstest, rüste ich,
Also rüsten wir,
Rüsten wir nur immer zu.“

Was dieses tödliche – und teure - Vorhaben konkret heißen kann, beschreibt der Rüstungsgegner Jürgen Grässlin im Vorwort zu seinem neuen Buch so: „...wir leben in düsteren Zeiten: Die Klimakatastrophe schreitet voran, Kriege und Bürgerkriege wüten weltweit, Billionen von US-Dollar werden in Hochrüstung, Rüstungsexporte und Militarisierung fehlinvestiert – statt in die Absicherung sozialer Systeme, in Gesundheit und Bildung und in eine lebenswerte Welt...“

Der Forderung nach Kriegstüchtigkeit setzen wir von der Friedensbewegung die Forderung entgegen: „Friedensfähig werden!“

Was sagt das? Für uns bedeutet „Friedensfähigkeit“ vor allem eine gerechte Gesellschaft. Eine Gesellschaft mit einem Schulwesen, das Kinder und Jugendliche nach ihren Fähigkeiten fördert und nicht nach Herkunft und Elternhaus – mit einem Sozialwesen, in dem alle ein menschenwürdiges Auskommen haben – eine Gesellschaft, in der Menschen mit Migrationshintergrund nach dem bewertet werden, was sie für uns leisten und nicht vorrangig nach den Gewalttaten, die eine kleine Minderheit unter ihnen anstellt.

„Friedensfähig werden“ ist auch eine Forderung und eine lebenslange Aufgabe an un selbst: Konflikte in unserem Umfeld im Gespräch zu lösen versuchen und nicht mit Gewalt – zu Kompromissen bereit sein – nach einem Streit auch mal als Erste/r die Hand hinhalten – auf einen Vorteil verzichten zu Gunsten eines anderen, der ihn nötiger hat ... sicher kennt jede und jeder von uns Beispiele, wie Friede im Kleinen zustande kam oder zerstört wurde.

Selbstverständlichkeiten? Vielleicht, aber wenn wir uns in unserem Umfeld um ein friedliches Zusammenleben bemühen, sind wir auch glaubwürdig und können uns eher vorstellen, dass es auch im Großen Ansätze dafür gibt.

Dass eine friedensfähige Gesellschaft nicht langweilig ist, sondern lebenswert sein kann, dazu eine Aufforderung von Günter Eich in seinem Hörspiel „Träume“:

„Tut das Unnütze, singt die Lieder,
die man aus eurem Mund nicht erwartet.
Seid unbequem,
seid Sand, nicht das Öl
im Getriebe der Welt!“

Die Friedenswochen laden wie immer dazu ein, sich über diese und weitere Fragen unseres Friedens zu informieren und Impulse für Friedensfähigkeit zu finden.

<https://www.muenchner-friedensbuendnis.de/Friwokurz/2024>

Veranstaltungen von pax christi während der Friedenswochen:

12. November um 18:00 Uhr

Ort: Krypta St. Bonifaz Karlsstr. 34 , U2 , U8 Königsplatz
Friedensgottesdienst, Zelebrant: Pfarrer Charles Borg-Manchè, mit anschließendem Gedankenaustausch

13. November um 19:30 Uhr

Ort: Pfarrsaal von St. Vinzenz, Birkerstr. 25, U1 Maillingerstraße, S-Bahn: Donnersberger Brücke
Thema: Couragierte Frauen - Meine Ahninnen, Vortag von Frau Dr. Christa Schmidt zu ihrem Buch „Liebe in wirren Zeiten - Eine Münchner Familienbiografie“

18. November um 19:30 Uhr

Ort: Ort: Pfarrsaal von St. Vinzenz, Birkerstr. 25, U1 Maillingerstraße, S-Bahn: Donnersberger Brücke
Thema: Friede diesem Haus – Das Friedenswort der deutschen Bischöfe, Referenten: Pfarrer Charles Borg-Manchè, Dr. Reinhard Haubenthaler



Aktion Wanderfriedenskerze 2024



Unter dem Eindruck der Anschläge vom 11. September 2001 in New York entstand 2002 die Aktion Wanderfriedenskerze: Besonders gestaltete Kerzen »wandern« seitdem in jedem Herbst vor allem durch die Rhein-Main-Region und brennen als »Licht des Friedens« bei ökumenischen und konfessionsübergreifenden Friedensgebeten, Gottesdiensten und vielen anderen Veranstaltungen.

Das Thema der diesjährigen Aktion zeigt, wie Menschen in gewaltsamen Konflikten und Kriegen Zeichen des Friedens setzen. Ihre oftmals im Glauben verankerte Hoffnung verleiht ihnen die Kraft, mit den Opfern der Gewalt zu trauern und zu klagen, sie zu verstehen, ihnen zu helfen und Wege im Miteinander zu beschreiten.

Dreizehn Kerzen wurden beim Eröffnungsgottesdienst der Aktion am 1. September (Antikriegstag) im Frankfurter Dom geweiht und auf Wanderschaft geschickt.

Seit einigen Jahren gibt es auch eine Münchner Kerze bei dieser Aktion. Sie wurde von Schwester Katharina aus dem Karmel in Dachau gestaltet. Das diesjährige Thema „Vergessenen Kriege - Menschen des Friedens“ hat sie auf dem Hintergrund der 55 Kriege im Jahre 2022 mit ihren vielen Toten an den Satz von Teresa von Avila erinnert:

Die Welt steht in Flammen... Jetzt ist nicht die Zeit mit Gott über geringfügige Dinge zu verhandeln.

Die Kerze kann bei pax christi München (muenchen@paxchristi.de) ausgeliehen werden. Material zur diesjährigen Aktion wird im Internet unter: <https://wanderfriedenskerze.de/aktion-2024> bereitgestellt. Bilder der diesjährigen Aussendung am 1. September finden Sie unter: <https://photos.app.goo.gl/KnAmaD7t6-eLXez339>

Schwester Katharina aus dem Dachauer Karmel schreibt zu ihrer Kerze:

Das Thema in diesem Jahr und ein Text von Theresa von Avila gehören für mich zusammen.

„Vergessenen Kriege - Menschen des Friedens“ Ich habe mich im Internet kundig gemacht. 2022 gab es 55 Kriege auf der Welt. Ich fand eine Landkarte auf der die Kriegsorte verzeichnet sind. In gelben, roten, weinroten Farben konnte man ablesen, wie viele Tote diese Kriege forderten.

Der Blick auf die Karte hat mich an den Satz von Teresa von Avila erinnert:

Die Welt steht in Flammen... Jetzt ist nicht die Zeit mit Gott über geringfügige Dinge zu verhandeln.

Es ist der Hinweis auf den Auftrag, den wir als Karmelitinnen, aber den auch jeder Getaufte, jede Getaufte hat: Im Gespräch mit Gott bleiben, den Frieden suchen, beten für die Welt, für die Menschen. Ja wir beten in den Anliegen der Menschen, die zu uns in die Kirche kommen und uns ihre Sorgen und Nöte anvertrauen. Es sind teils sehr schwere Sorgen, die uns die Menschen bringen.

Doch der Blick in die Medien, ob Zeitung, Internet, Radio oder Fernsehen, bringt uns Bilder von Gewalt und Krieg in unser Kloster, in die Wohnungen vieler Menschen. Dann heißt es mit dem das Gespräch suchen, der immer an der Seite der Menschen ist. Der, der zu seinen Jüngern gesagt hat: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Jesus bittet den Vater darum und sagt den Jüngern zu: „Friede sei mit euch!“ Beten wir miteinander im Licht der Kerze, dass Er allen hilft Wege zum Frieden zu finden und um den Mut diese Wege jeden Tag neu zu gehen.

Paul Reinwald

Wozu Wanderschuhe?

Buchbesprechung: Mouhanad Khorchide, Ein Muslim auf dem Jakobsweg. Pilgererfahrungen der anderen Art, Herder Freiburg 2024, 18,- €

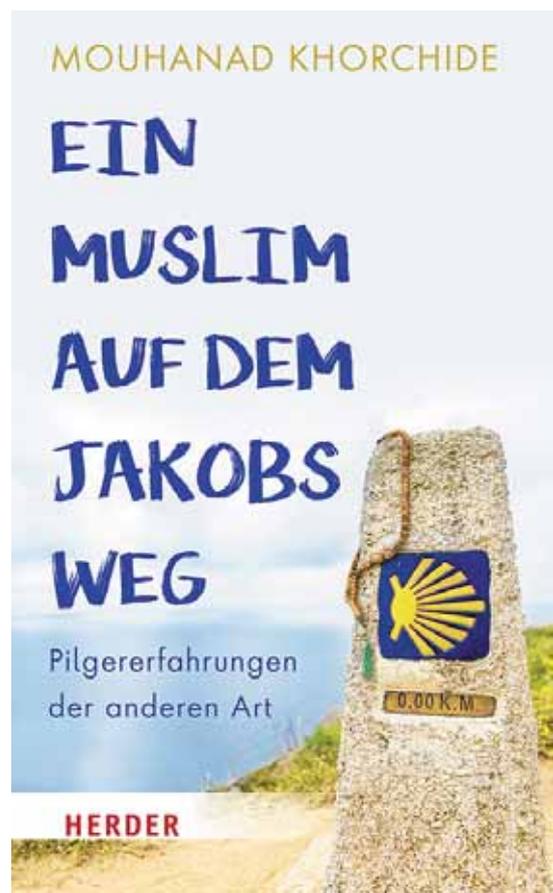
Für wahr eine Pilgererfahrung der anderen Art! Was der Münsteraner Religionswissenschaftler und Professor für islamische Religionspädagogik mit diesem durchaus auch humorvoll geschriebenen Buch vorlegt, ist ein sehr persönlich geprägter Bericht mit Reflexionen über das Wesen des Christentums und des Islams. Die Erfahrungen auf der Pilgerreise und die Begegnungen mit anderen Pilgern lösten beim Autor vielfältige und ausgreifende Reflexionen aus. Daher eine in vielfältiger Weise gewinnbringende Lektüre!

Ist die Pilgerfahrt nach Mekka für den gläubigen Muslim eine der fünf verpflichtenden Säulen im Leben als Muslim, so ist auch im Christentum (wie auch schon im Judentum) das Wallfahren zu „heiligen Stätten“ eine viel geübte Tradition. Und seit einigen Jahrzehnten schon hat die Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela, wo sich das Grab des heiligen Jakobus befinden soll, wieder große Beliebtheit gewonnen.

Was bewegt also einen Muslim, sich auf eine christliche Pilgerschaft zu bewegen? „Mal was anderes ausprobieren“, und „aus dem Alltagsstress“ heraustreten. „Als Muslim an einer christlichen Wallfahrt teilzunehmen, wäre sicher ein spannendes Erlebnis.“ (S.7) So Khorchide bei seinem spontanen Entschluss, nach Santiago aufzubrechen. Und was er zu berichten weiß, ist in der Tat spannend. Nicht nur seine überraschende Feststellung, wie anderes als die Wallfahrt nach Mekka der äußere Ablauf dieser Wallfahrt ist. Wanderschuhe waren ihm empfohlen worden! Doch wozu? In Santiago mit dem Flugzeug angekommen, musste er feststellen, dass nicht die heilige Stätte, das vermeintliche Grab des heiligen Jakobus, das Wesentliche dieser Pilgerschaft ausmachen, sondern der Weg nach Santiago, das Unterwegs sein. Dadurch wird das Pilgern für

alle, die unterwegs sind, zu einem Weg der Selbsterfahrung und der Reflexion über das eigene Ich, über den Sinn des bisherigen Lebens und auch des Scheiterns. Khorchide geht, einmal schon in Santiago angekommen, den Weg rückwärts, dem Pilgerstrom entgegen, und begegnet dabei den unterschiedlichsten Menschen. Nicht nur tief gläubige Christen, sondern auch Atheisten, Zweifelnde und Suchende, die ihm in Gesprächen aus ihrem Leben erzählen. Beeindruckt ist Khorchide, wie alle von wertvollsten Erkenntnissen und Selbsterfahrungen berichten. Die Pilgerschaft als ein Weg nach Innen, so weiß Khorchide diesen „christlichen“ Pilgerweg einzuschätzen. Unterschiedlichste Menschen mit allen nur denkbaren Lebenserfahrungen und Einstellungen geben im Gespräch Erstaunliches offen preis: Die „alte Dame“, der es vor allem um das Alleinsein unterwegs geht, zwei Frauen, die ihre negativen Erfahrungen in Partnerbeziehungen aufarbeiten und dabei die Dankbarkeit entdecken oder eine Schülergruppe, die vom Erleben der „kleinen Schritte“ als Möglichkeit der Existenzbejahung berichten. Keine oder keiner unter den gesprochenen Pilgern und Pilgerinnen gab dezidiert „religiöse“ Gründe oder Pflichten für die Pilgerschaft an.

Im Erzählen wird immer auch der Vergleich zur islamischen Wallfahrt angesprochen. Dort geht es nach Khorchide um den verpflichteten religiösen Ritus während des Aufenthaltes in Mekka. Die „Begegnung mit Gott“ steht für den Muslim im Vollzug der vorgeschriebenen Abläufe, wie das Umrunden der Kaaba oder das Werfen der Steine gegen den Satan, im Vordergrund. Das Wallfahren als ein Weg zu Gott. Khorchide vertieft seine Beobachtungen in der Reflexion über das Wesen von Religion, über Gläubigkeit und über Gotteserfahrung. „Was ist die Funktion von Religion?“ Er stellt kritische Fragen an sich selbst und an die Religionen an sich. Braucht es einen Glauben an Gott, um zu sich selbst zu kommen? Welche Funktion erfüllt Religion im Leben der Menschen? Dass es hierbei um mehr geht als um das



„Fürwahrhalten der Existenz Gottes“ (S.157), sondern um einen Glauben als Geschehen der Liebe. Dies wird Khorchide auf dem Weg immer deutlicher. Letztlich, so die Schlussfolgerung Khorchides, gibt es keinen Gegensatz zwischen Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis, der Entfaltung des Inneren des Menschen und der Ausrichtung auf Gott.

Die Begegnungen mit den Pilgern und auch die eigene Selbstreflexion in der „lauten Stille“ des Unterwegsseins führen Khorchide auch zu kritischen Anfragen an seine eigene Religion. So stellt er fest, dass er den Islam nicht als „Gesetzesreligion“ verstehen möchte, sondern „als Religion der Liebe und aus Liebe“ (S.149). Und er sieht als Hindernis für seine eigene wissenschaftliche Arbeit bei der Entwicklung einer „innerislamischen Aufklärung“ die fehlende Selbstkritik der Muslime. Berechtigte Kritik sieht er im verbreiteten islamischen Gottesbild und auch in einer veräußerlichten Auffassung von religiösen Pflichten. Er möchte „den Islam im Lichte einer demokratischen und pluralen Gesellschaft neu reflektieren“ (S. 49). Und so seine Sorge: „Wir dürfen diesen Diskurs nicht den

Populisten überlassen“ (S.51).

Der mit diesem Büchlein angesprochene christlich-muslimischen Dialog, bzw. die Begegnung von Muslimen und Christen kann m.E. auch als eine Pilgerfahrt verstanden werden. Die hier von Khorchide berichteten Erfahrungen und Eindrücke sind gewiss schon ein Schritt auf dieser Reise.

Wozu Wanderschuhe? Diese Frage beantwortete sich in den

wenigen Tagen, an den Mouhanad Khorchide auf dem Jakobsweg unterwegs war. Diese Reise zu Fuß wurde zu einer Pilgerfahrt nach Innen. Dabei traten Reflexionen und Erkenntnisse ins Bewusstsein. Und, so sein Fazit: „Ob ich das nächste Mal nach Mekka oder auf dem Jakobsweg pilgern werde, ist zweitrangig. „Entscheidend ist, dass wir Pilger bleiben.“ (S.174)

Gabriele Hilz

25 Jahre PSG - 25 Jahre politisch beten

Inspiziert durch das politische Nachtgebet von Dorothee Sölle haben politisch Engagierte vor 25 Jahren in München ein Politisches Samstagsgebet ins Leben gerufen.

Eine der Gründerinnen, Inge Ammon erinnert sich:

„Wo ist eine Kirche, die unser Anliegen unterstützt? Inge hilf uns!“

Frauen von attac wie Renate Börger und Sue Dürr fanden bei mir offene Ohren. Ich koordinierte in jenen Jahren eine Arbeitsgruppe des Vereins von CGW, Christen für gerechte Wirtschaftsordnung. Im Konfirmandensaal der Erlöserkirche/Schwabing hatten wir eine feste Bleibe. So lag es nahe, dass wir den 1.Pfarrer dieser Kirche mit unserem erarbeiteten Konzept eines „Politischen Samstagsgebetes“ gewinnen konnten

Das erste Politische Samstagsgebet mit dem Motto „Wirtschaften für das Leben“, dem Gastredner Peter Kafka „Wohin rennen wir eigentlich“, den Impulsen der aktiven Bürgergruppen zum Thema, der empathischen Predigt von Pfarrer Strack und dem so faszinierenden Chor des Freien Musikzentrum Münchens - in einer bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche - wird mir unvergesslich sein.

Erwähnen möchte ich noch das geteilte Apfelbäumchen, gezeichnet von einem Schwabinger Gärtner der CGW-Gruppe, ein Symbol für die tödliche Geldordnung unseres herrschenden Wirtschaftssystems. Es ist unser Erkennungszeichen bis heute geblieben. Und so trafen und treffen sich seit 25 Jahren engagierte nicht nur christlich

motivierte Leute sechsmal im Jahr, um sich mit einem aktuellen Thema auseinander zu setzen. Information, Diskussion und spiritueller Impuls sowie Gebet und Gesang prägen diesen etwas anderen Gottesdienst.

Die jeweils aktuelle politische Lage bestimmt das Thema.

Während in den Anfangsjahren Wirtschaftsthemen im Vordergrund standen, rückte ab 2005 die Sorge um den Weltfrieden mehr in den Mittelpunkt des Interesses, insbesondere dann später durch die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten.

Zunehmend an Bedeutung gewinnen Themen zur Umwelt, zum sozialen Zusammenhalt und zu den Menschenrechten.

Des Öfteren wurden Thematiken bereits in einer Zeit aufgegriffen, bei denen erst Jahre später die Brisanz des Themas der Öffentlichkeit bewusst wurde, wie bereits 2008: „Kein Shalom ohne Salam“ oder 2011: „Erneuerbare statt Atom“ und „Prima Klima“.

Aufgrund der jeweils aktuellen politischen Situation wurden im Laufe der Jahre gleiche oder ähnliche Themen mehrmals angesprochen, dann jedoch aktualisiert oder aus einem anderen Blickwinkel betrachtet.

Hervorzuheben sind zwei besondere Samstagsgebete: 2005 anlässlich des Sozialforums in Deutschland in Erfurt und 2010 beim ökumenischen Kirchentag in München.

Während zunächst für den spirituellen Teil Theologen eingeladen wurden, übernahmen später auch theologisch versierte „Laien“ die Gestaltung des



geistlichen Wortes.

Ein fester Bestandteil unseres Gottesdienstes ist das gemeinsame Beten und Singen.

Während in den Anfängen noch ein Chor oder auch mal eine kleine Musikgruppe mitwirkte, werden seit vielen Jahren die Lieder von Klavier und Querflöte begleitet.

Die ursprüngliche Idee durch den Wechsel des Ortes, die Münchner katholischen und evangelischen Pfarreien miteinzubeziehen, konnte kaum realisiert werden.

Seit 2007 haben wir mit der Kapelle der Kath. Hochschulgemeinde in München ein dauerhaftes Zuhause gefunden.

Mit einem besonderen Samstagsgebet möchten wir diese Erfolgsgeschichte am 23. November, 18 Uhr in der KHG feiern.

Politisch beten - 25 Jahre Politisches Samstagsgebet,

Referent: Clemens Ronnefeldt, Geistlicher Impuls: Charles Borg-Manché

Feiern Sie, feiert Ihr mit uns.

Siegfried Höhne

„Widerständige Menschen“

Pax christi Regensburg erinnert mit anderen Gruppierungen an den Maler Guido Zingerl und an mutige Menschen, die sich gegen NS-Terror und Vernichtungskrieg gestellt haben

Eine düster wirkende Hügellandschaft mit Bäumen und Wiesen am rechten Bildrand. Am linken Bildrand Menschen in Uniformen, in schwarzen Anzügen, mit Stahlhelmen auf dem Kopf. Dazwischen kahlköpfige Wesen, ihre Gesichtszüge sind kaum zu erkennen, sie wirken wie ausradiert. Im Hintergrund Flammen und Rauch. Im Zentrum des Bildes ein Mann in einem blau gestreiftem Häftlingsgewand: verdreht, blutbeschmiert. An der Brusttasche ein roter Winkel. Er wird festgehalten. Links von einer Gestalt in rotbraunem Anzug, bewaffnet mit einem Schlagstock. Rechts von einem Mann in



„Josef Hanus, „Niemand will dich mehr haben“ aus dem Zyklus „Aufzeichnungen eines Donauschülers“ (1985/86). Foto: Bilddokumentation Stadt Regensburg, VG Bild-Kunst Bonn 2024

schwarzer Robe, offenbar ein Richter des Volksgerechtshofes. Der Häftling wirkt ausgemergelt, sein bleicher Kopf fast schon vom Tod gezeichnet. Aber der Blick verrät noch Leben und – vor allem – Widerstand.

„Der aufrechte Gang“ – so lautet der Titel dieses Bildes. Gemalt hat es der in Regensburg geborene Maler Guido Zingerl vor fast 40 Jahren. „Ein heroisches Bild ohne Siegerpose, ein Held, der sich noch im Tode hinaushebt über die Mörder und die Vollstrecker“, so der Journalist Ernst Antoni, Mitglied im Präsidium der Lagergemeinschaft Dachau e.V. im Jahre 2008.

Auseinandersetzung mit den Nazi-Verbrechen

Zingerl wurde 1933 geboren. Nach dem Abitur 1952 studierte er Maschinenbau. 1960 gab er seinen Beruf als Diplomingenieur und wissenschaftlicher Mitarbeiter auf. Er setzte sich fortan als freischaffender Maler, Zeichner und Karikaturist mit den Verbrechen der Nazizeit und mit aktuellen und die Menschheit bedrohenden Vorgängen in seiner Kunst auseinander. Im vergangenen Jahr 2023 starb Guido Zingerl mit 90 Jahren.

Es ist der in Regensburg lebenden Diplompädagogin und Mediatorin Helga Hanusa zu verdanken, dass sie das Werk Zingerls dem Vergessen entrisen hat. Vier reproduzierte Bilder des Künstlers hat sie organisiert.

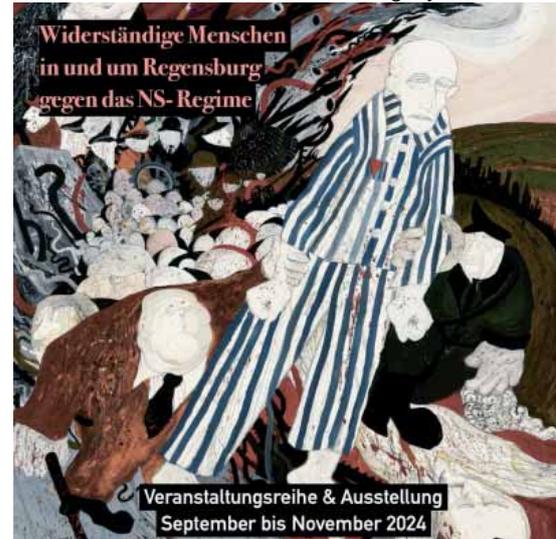
Gezeigt werden sie bis Ende November an drei verschiedenen Orten in der Regensburger Altstadt. Darunter auch „Der aufrechte Gang“.

Aber nicht nur das. Helga Hanusa und ein Trägerkreis nehmen diese Bilder zum Anlass, über widerständige Menschen in der Nazi-Zeit zu informieren. „Zusammen mit Nachkommen schildern wir Leben, Leiden, teilweise auch die Ermordung dieser mutigen und klarsichtigen Menschen. Wir erfahren von Folgen, die nach der Befreiung von Faschismus und Krieg in deren Familien und in der Stadtgesellschaft bis in die Gegenwart wirken“, schreibt Hanusa in einem Flyer.

Drei Info-Abende über widerständige Menschen

Bis zum 26. November gibt es dazu drei Abende. Darunter sind bekannte und weniger bekannte Namen der Regensburger Stadtgesellschaft. Mein Großonkel Franz Höhne zum Beispiel: Er wurde 1934 wegen des Schmuggels illegaler Literatur aus der Tschechoslowakei verhaftet, in einem großen Prozess vor dem Oberlandesgericht München verurteilt und nach einer zweijährigen Haftstrafe in das KZ Dachau verschleppt. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er, wie viele NS-Gegner aus der Region, in das KZ Flossenbürg gebracht. Nach dem Krieg war Franz Höhne 20 Jahre lang SPD-Bundestagsabgeordneter.

Bilder aus dem Ausstellungsflyer



Oder der Kommunist Michael Kumpfmüller. Er wurde denunziert, weil er an verhungerte Zwangsarbeiter Lebensmittel verteilte. Dafür kam er ins Strafbataillon 999. Nach dem Krieg erlebte Kumpfmüller, wie alle Nazis mit Persilscheinen reingewaschen wurden, während er von einem Kriminalbeamten erneut verhört und ins Gefängnis gebracht wurde, der ihm schon 1941 als Gestapo-Mann gegenüberstand.

Helga Hanusa hat in den vergangenen Wochen Unglaubliches geleistet, damit diese Veranstaltungsreihe möglich wurde. Ihr Hauptmotiv: „Weil bis heute in Regensburg ein dauerhaft zugänglicher Dokumentationsort fehlt, der über die NS-Zeit, über Verfolgung und Widerstand aufklärt.“ Vielleicht bekommt ja die Realisierung dieses Wunsches aufgrund der Veranstaltung einen neuen Impuls.

„Widerständige Menschen in und um Regensburg“ - die wichtigsten Veranstaltungen:

- ▶ 30.09. bis 28.10.: Pustet und ArtUp Gallery (Untere Bachgasse 1): .Ausstellung mit reproduzierten Bildern von Guido Zingerl..
- ▶ 28.10.-30.11.: An der Schierstadt (Stadtamhof): Ausstellung mit reproduzierten Bildern von Guido Zingerl.
- ▶ Dienstag, 15.10., 19 Uhr: Evangelisches Bildungswerk Regensburg (EBW): Hans Rothammer, Franz Höhen, Hans und Martha Weber: Berichte von Rainer Ehm, Siegfried Höhne und Thomas Muggenthaler.
- ▶ Dienstag, 5.11., 19 Uhr: Ebenfalls EBW: Michael Kumpfmüller, Walter

Jägerstätter-Gedenken 2024

Wehrdienstverweigerung auch heute Thema

Vor dem Hintergrund des neu entflammten Krieges in Israel und Palästina hat am 8. und 9. August 2024 das von Pax Christi Österreich und der Pfarre St. Radegund veranstaltete Jägerstätter-Gedenken stattgefunden. Das jährliche Treffen in Erinnerung an den NS-Wehrdienstverweigerer und Seligen ist stets bestrebt, „das Leben von Franz und Franziska Jägerstätter in einen Dialog mit Fragen unserer Zeit zu bringen“, erklärte Georg Haigermoser, Mitglied der Jägerstätter-Kommission von Pax Christi Österreich, bei diesem Anlass. Abseits der offiziellen Politik und der von Extremisten angeheizten Gewaltspirale versuchten auch heute auf beiden Seiten Hinterbliebene von Terror- und Kriegsopfern, ehemalige Kombattanten und jugendliche Wehrdienstverweigerer „Wege aus der Gewalt“, so Haigermoser. Jägerstätter könne hier ein Vorbild liefern.

Lichtfiguren in Israel

Die Brücke zu den israelischen Kriegsdienstverweigerern und -verweigerinnen, die mit sozialer Ächtung und Haftstrafen sanktioniert werden, schlug Johannes Zang. Der Buchautor und Journalist, der selbst fast zehn Jahre in Israel gelebt und dort unter anderem als Zitronenpflücker, Musiklehrer und Journalist gearbeitet hat, erklärte den schon lange andauernden Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern geschichtlich: Von den Anfängen, als das heutige Israel und Palästina noch Teil des Osmanischen Reichs waren, über die schwierige Besiedlungsgeschichte und Entvölkerung von Palästinensern bis hin zu den jüngsten Ereignissen.

Als moderne Friedenskämpfer stellte Zang junge Frauen und Männer vor, die in Israel auch heute noch den

Kriegsdienst verweigern. Wegen erwartbarer Repressalien wagen es nur die wenigsten Israelis, diesen Dienst nicht anzutreten. Einer von ihnen ist der 18-jährige Wehrdienstverweigerer Tal Mitnick. Er wurde im Juni nach 185 Tagen, der längsten Haftzeit aller Wehrdienstverweigerer des letzten Jahrzehnts, entlassen.

Wilheringer Patres im Widerstand

Über eine „Ahnengalerie“ von Zeuginnen und Zeugen des Glaubens, die von Abraham und Sara über Jägerstätter bis ins Heute reiche, sprach der Wilheringer Abt Reinhold Dessel bei seiner Predigt im abendlichen Gottesdienst. Oberösterreich sei seit dem Heiligen Florian, dem ersten namentlich bekannten Christen auf diesem Gebiet, von einer „Wolke von Zeuginnen und Zeugen“ umgeben. Alle Christinnen und Christen hätten den Auftrag, Teil dieser Wolke zu werden: „Kraft der Taufe und Firmung ist dies unsere gemeinsame Berufung, den verborgenen und doch nahen Gott zu bezeugen.“

Abt Dessel erinnerte auch an die Wilheringer Patres, die kurz nach dem „Anschluss“ einer Widerstandsbewegung beigetreten waren und von den Nazis verhaftet wurden. Anhand ihrer später dokumentierten Erinnerungen zeigte Dessel auf, wie seine Mitbrüder die Gräueltaten, die sie erlebten, im Vertrauen auf Gott erduldet hatten.



Zauner und Josef Bollwein. Hans Simon-Pelanda und Helga Hanusa im Gespräch u.a. mit Bollweins Großnichte Beatrice Löbl-Irmei.

- Dienstag, 26.11., 19 Uhr: EBW: Johann Eibl, Josef Haas und Alois Krug. Es berichten Moritz Richter, Martin Oswald und Ulrich Fritsch.



Martin Pilgram

Hiroshima Gedenken 2024

Wie in den letzten Jahren lud die pax christi Gruppe Gilching auch 79 Jahre nach den Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am Abend des 6. August zum Gedenken an den Gilchinger Friedenspfahl. Am Abend zuvor schwammen, wie jedes Jahr in Hiroshima selbst, Kerzen in Erinnerung an die Toten auf dem gegenüberliegenden Wasser.

Origami-Kraniche, die in Hiroshima Symbole des Friedens aus Hiroshima darstellen, schwebten über den Platz des Friedenspfahles, ein beleuchtetes Peace-Zeichen schmückte den Boden. Texte von Persönlichkeiten und Zeitzeugen wurden ebenso vorgetragen wie eine Rückschau auf das gerade zu Ende gegangene erfolgreiche Vorbereitungstreffen der Staaten des Atomwaffensperrvertrages. Eingerahmt wurden die Texte durch Erich Lutz auf dem Saxophon mit der Melodie des Songs „Eve of Destruction“ von Barry McGuire. Der Song, der 1965 zum Hit wurde und Themen wie Diskriminierung, Vietnamkrieg, das Verhältnis zu China und auch den Kalten Krieg anspricht, hat laut pax christi auch heute nichts von seiner Aktualität verloren.

Das Gedenken endete mit einem gemeinsamen „We shall overcome“.

In München fand am selben Abend eine Gedenkveranstaltung am Stachus mit Reden von Mitgliedern der Linken, IPPNW, DFGVK und einer indianische Aktionsgruppe statt. Die Musikgruppe StreetOps lockerte die Veranstaltung mit ihrer Musik auf. Den Abschluss bildete bei einbrechender Dunkelheit eine Kerzenaktion im Gedenken an die Atombombenopfer.

Am 11. August feierte der Geistliche Beirat von pax christi in der Erzdiözese München und Freising in St. Sebastian den Gottesdienst im Andenken an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki. Seine Predigt kann man auf der pax christi Homepage nachlesen und nachsehen.

„Wir leben in einer Zeit, in der militärische Sicherheit wieder Priorität hat, wo Sicherheit wieder militärisch gedacht wird...Die Welt befindet sich zurzeit in einer neuen Zeitrechnung – die der unkontrollierten Aufrüstung...Momentan ist die aktuelle Weltlage brandgefährlich.“ So begann Charles Borg-Manché seine Predigt am 11. August in St. Sebastian, Gilching. Es waren die Worte von Niklas Schöring im Zuge der Veröffentlichung des diesjährigen Berichts des Stockholmer Friedensforschungsinstituts SIPRI. Der Bericht

stellt fest, dass zum ersten Mal seit 2009 die Militärausgaben weltweit allesamt ansteigen.

Charles Borg-Manché spannte dann den Bogen über die Ankündigung der NATO, dass US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland stationiert werden sollen, die problemlos und schnell Moskau erreichen können, zur Abschreckung. Dazu zitierte er die US-amerikanische Journalistin Annie Jacobsen mit ihrem neuen Buch „72 Minuten bis zur Vernichtung“. Sie zeige darin auf, dass der Glaube an Abschreckung unlogisch ist und ein reines Glücksspiel. In einem Interview dazu sagte sie: „Das Prinzip der Abschreckung ist nicht mehr als ein psychologisches Phänomen. Abschreckung basiert auf der reinen Annahme, dass ein Mehr an Waffen mehr Frieden schafft.“

Schließlich sprach er davon, dass Abschreckung in mancher Situation eine Zeit lang wirksam sein kann. Aber sie erzeuge immer eine Atmosphäre von ständiger Angst, zerstöre Beziehungen und blockiert Wege zu vertrauensvoller Verständigung und friedvollem Zusammenleben.



Er hielt die Erinnerung an die Todesmärsche wach

Friedrich Schreiber, einer der Initiatoren des Todesmarsches im Würmtal ist 92-jährig verstorben.

Initiiert wurde dieses Gedenken von der Gemeinde Gaunting, wo bereits 1989 auf Betreiben von Bürgermeister Ekkehard Knobloch das erste Todesmarsch-Denkmal des Bildhauers Hubertus von Pilgrim errichtet worden war.

Schreiber war von 1988 bis 1996 Fernsehkorrespondent in Israel. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland engagierte sich Schreiber nach seiner Rückkehr aus Israel von 1997 an im Umfeld seines Wohnorts Lochham intensiv für das Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus. „Unter dem Motto ‚Denkmale lebendig machen‘ mobilisierte er 1998 viele andere Bürgerinnen und Bürger zu einem ersten Gedenkzug entlang eines Teilstücks der Strecke des Todesmarsches, um an die Leiden und Opfer dieser Tortur aktiv zu erinnern“.

Im Jahr 2007 gründete er den Verein „Gedenken im Würmtal“, dessen Vorsitzender er bis 2018 war.



Immer wieder kamen zum Gedenkzug auch Überlebende des Todesmarsches und ihre Angehörigen, die so das Gedenken lebendig werden ließen.

Über Ralph Deja war pax christi immer mit der Initiative im Würmtal verbunden.



Zum Tod von Willi Müller

Lieber Willi,

noch einmal möchte ich mit Dir ins Gespräch kommen und mein Herz ist voll von gemeinsamen Begegnungen, Gesprächen und Aktionen.

Unzählige Male hast Du die Arbeitsstelle Misereor Bayern aufgesucht – bepackt mit Zeitungsartikeln, die Dich seit dem letzten Treffen beschäftigt haben, einer Brotzeit, um keine Zeit zu verlieren, denn das unsortierte Archiv war umfänglich und Du wolltest nicht zu lange unterwegs sein, um Deiner Frau Ingrid beizustehen in medizinischen oder anderen Angelegenheiten. Seit Eurer Eheschließung im Jahr 1964 mit Deiner Frau Ingrid seid Ihr Seite an Seite in Liebe und Zuneigung miteinander verbunden.

Gott sei Dank nahmen wir uns hin und wieder eine Auszeit zum Gedankenaustausch und zur Planung weiterer Aktivitäten. Als gelernter Einzelhandelskaufmann hast Du Deine Berufung und Leidenschaft aber erst im Studium der Jugend- und Sozialarbeit gefunden, denn da steht der Mensch im Mittelpunkt und mit ihm die Frage nach den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die eine menschliche Entfaltung ermöglichte, erschwerte oder sogar verhinderte. Im bayerischen Jugendring, der internationalen Jugendarbeit u.a. im Kontext der Olympischen Spiele in München 1972 erwachte Dein globales Interesse und Deine Affinität zu Afrika machte Dich zu einem gefragten Fachmann. Um Deine Erfahrungen und Erkenntnisse multiplizie-

rend einsetzen zu können, legtest Du in einem 2. Studium der Jugend- und Erwachsenenbildung noch einen Abschluss als Diplompädagoge nach und das als zweifacher Vater Deines Sohnes Thomas und Deiner Tochter Birgit. Beruflich hast Du Dich als Stadtgebietsleiter und anschließend als Fachgebietsleiter für Familie und Haushalt bei der Münchner Volkshochschule eingesetzt. Nun hattest Du auch die besten Voraussetzungen, um Dich mit dem Thema: Frieden und Gerechtigkeit, globalem Lernen und Kampf für Menschenrechte zu befassen. Manch einer verbleibt in der theoretischen Analyse, aber es war Dir immer wichtig Glaubwürdigkeit zu verkörpern und das beinhaltet auch das konkrete Engagement.

weiter auf Seite 14

Diverse Male standen wir gemeinsam auf Demonstrationen zum europäischen Patentrecht, der Erlasskampagne, der Friday for future Demo, oder gegen Rechtsradikalismus. Du hast immer den Schulterschluss und die Vernetzung mit anderen Gruppierungen gesucht und so wurdest Du Mitglied der Friedensbewegung Pax Christi, der Genossenschaftsbank Oikocredit, der deutsch-afrikanischen Brücke und hast konkrete Projekte zur Entwicklung initiiert in Nigeria und Ghana. Um mehr Durchsetzungskraft zu erreichen hast Du das Münchner Nord-Süd-Forum mitgegründet und das bayerische Eine Welt Netzwerk Bayern als Einzelmitglied gefördert.

Dir war klar, dass man diese große Herausforderung, eine gerechte und solidarische Welt zu bauen, nicht im Alleingang schaffen kann und so hast Du Deine Überzeugungskraft geschärft durch die Teilnahme an Bildungsangeboten und als überzeugter Christ hast Du sehr unter der Unbeweglichkeit und manchem Desinteresse gerade

Beharrlichkeit, die Dich bis zum letzten irdischen Atemzug ausgezeichnet hat. Dein Erwartungslevel war immer hoch und Deine positive Kritik oft ein wichtiges Korrektiv.

Besonders viel Herzblut hast Du in die Konzipierung und dann mehrfache Realisierung des sogenannten Stationenwegs eingebracht., das den gelungenen Dreiklang ermöglichte, der Verbindung globaler Herausforderungen mit spiritueller Besinnung und politischem Engagement. Mystik und Politik, Lebensstilgestaltung lokal und global sind die Leitideen Deines Lebens und ich bin sicher, dass diese Leitideen in zahlreichen Menschen weiter wachsen. Manche Fragen z.B. nach dem Warum und Ungewissheiten sind offen geblieben,



Willi beim Politischen Samstagsgebet



und bei der Wallfahrt (2.v.l)

im katholischen Bereich gelitten. Dir fehlte oft die Glaubwürdigkeit insbesondere von Amtsträgern und meine ersten Begegnungen mit Dir fanden beim Diözesanrat der Katholiken statt. Du hast leider vergeblich darum gekämpft, kirchliche Gelder in der Bank für Gemeinwirtschaft, Oikocredit o.ä. anlegen zu dürfen und hast die Auseinandersetzung mit dem Finanzdirektor und dem diözesanen Steuerausschuss nicht gescheut. Schon damals war ich fasziniert von Deinem Mut und Deiner

aber meine Vision vom Himmel ist, das Du darauf jetzt Antworten finden wirst und solltest Du sogar dort auf Antworten warten müssen, wirst Du im Himmel weiter dicke Bretter bohren und vor allem Verbündete finden. Last but not least möchte ich Dich selbst zitieren,

denn das hast Du am 10. August 2017 in das Misereor-Gästebuch geschrieben: „Gästebücher sind eigentlich gedacht für prominente und einmalige Besucher. Beides ist bei mir nicht der Fall. Mich treibt hierher der Wunsch nach Gerechtigkeit als Voraussetzung für Frieden. (Jesaja Kap.32 Vers 17)

Das geht nur, wenn sich die Kirche als Diözese und Gemeinde viel stärker als bisher auch politisch für einen globalen Ausgleich zwischen Benachteiligten und Wohlhabenden einsetzt und die auch mit einem geänderten Lebensstil

glaubwürdig lebt. Das ist die Triebfeder, die mich besonders in den letzten 10 Jahren ins Misereor-Büro geführt hat.“

Noch Vieles, was Dich auszeichnet wäre zu sagen, aber jede und jeder der hier anwesenden Familienangehörigen und Wegbegleiter kann einen Baustein beitragen zur Vervollständigung. Ich möchte ganz persönlich schließen mit einem großen Dankeschön und Vergelt's Gott für Dein Glaubens- und Lebenszeugnis, Deine Beharrlichkeit und Dein Engagement. Ich fühle mich Deinem Vorbild verpflichtet. Ruhe jetzt in Frieden!

Würdigung Willi Müller von Eva Maria Heerde-Hinojosa im Rahmen der Trauerfeier am 20.9.24

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unseren Internetseiten: muenchen.paxchristi.de bzw. regensburg.paxchristi.de

Bitte fragen Sie bei allen Terminen nach, oder informieren Sie sich auf unserer Internetseite, ob sie wirklich so bestehen bleiben.

München

Oktober 2024

25.-27.10.

pax christi Delegiertenversammlung, Altenberg

November 2024

2.11. - 24.11.

Münchner Friedenswochen: Friedensfähig werden, s.S. 6

8.11., 19:00

Liberia 20 Jahre nach Kriegsende, Thomas Böhner berichtet, EineWeltHaus, Schwanthalerstraße 80, Taum 211/212

9.11., 18:00

10 Jahre Nagelkreuzgemeinde St. Barbara, 80979 München, Infantriestr. 15

10.11. -20.11.

Ökumenische Friedensdekade 2024: Erzähl mir vom Frieden

10.10., 16:30

Friedensgebet der Religionen „Friedenssuchen - über Grenzen hinweg“, Mehmet Akif-Moschee, Moosacher Str. 22

13.11., 19:30

Couragierte Frauen - Meine Ahninnen, Vortag von Frau Dr. Christa Schmidt (s.S.6), Pfarrsaal St. Vinzenz, Birkerstr. 25

14.11., 19:00

Vergessene Kriege: Sudan, mit Marina Peter, EineWeltHaus, Schwanthalerstraße 80, Saal

18.11., 19:30

Friede diesem Haus – Das Friedenswort der deutschen Bischöfe, Referenten: Pfarrer Charles Borg Manché, Dr. Reinhard Haubenthaler (s.S.6), Pfarrsaal St. Vinzenz, Birkerstr. 25

23.11. 18:00

Politisch beten - 25 Jahre Politisches Samstagsgebet, Katholische Hochschulgemeinde (KHG), Leopoldstr. 11, U3/U6 Giselastr.

Öffentliche Sitzungen des Diözesanvorstandes München am 9.10., 7.11., 12.12., jeweils um 18:00 Uhr im pax christi-Büro in der Marsstr. 5

weitere Termine:

Aktuelle Termine und Nachrichten immer auf unserer Internetseite und in unserem monatlichen Newsletter

Regensburg

Oktober 2024

Ausstellung mit Bildern von Guido Zingerl **„Widerständige Menschen“** (s.S.10):

30.09. – 28.10. in Regensburg, Untere Bachgasse 1

28.10. – 30.11. in Regensburg, An der Schierstadt

Veranstaltungsreihe **„Widerständige Menschen“** (s.S.10):

15.10. / 05.11. / 26.11. jeweils im Evangelischen Bildungswerk, Am Ölberg 2, um 19.00 Uhr

21.10., 18:30 Uhr

Sprecherkreis in St. Anton Regensburg

November 2024

07.11., 18:00 Uhr

Schweigen für den Frieden am Haidplatz in Regensburg

08.11., 19:00 Uhr

Bundesweites Musizieren unter dem Motto **„Kirchenmusik: klangvoll vereint für Frieden und Demokratie“**. Musikgruppen und Chöre sind aufgerufen, an diesem denkwürdigen Tag vor dem 9. November gemeinsam öffentlich zu musizieren.

www.acv-deutschland.de/kirchenmusik-klangvoll-vereint-fuer-frieden-und-demokratie/

13.11., 19:00 Uhr

Planungstreffen RfP in St. Anton

Dezember 2024

05.12., 18:00 Uhr

Schweigen für den Frieden am Haidplatz in Regensburg

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

12.11. Chrales Borg-Manché

10.12. Reinhard Haubenthaler

pax christi-Gruppen im Erzbistum München & Freising

pax christi-Regionalgruppen existieren aktuell in:

- ▶ Erding-Dorfen
- ▶ Freising
- ▶ Gilching
- ▶ Landshut
- ▶ Mühldorf

Münchner Pfarregruppen existieren in:

- ▶ St. Hildegard, München Pasing
- ▶ St. Michael/BaL

Ansprechpartner erfahren Sie über die Diözesanstelle bzw. unsere Internetseite.

pax christi in Social Media:

auf Facebook unter:

<https://www.facebook.com/pax.munchen/>

<https://www.facebook.com/paxchristigermany/>

auf Twitter unter:

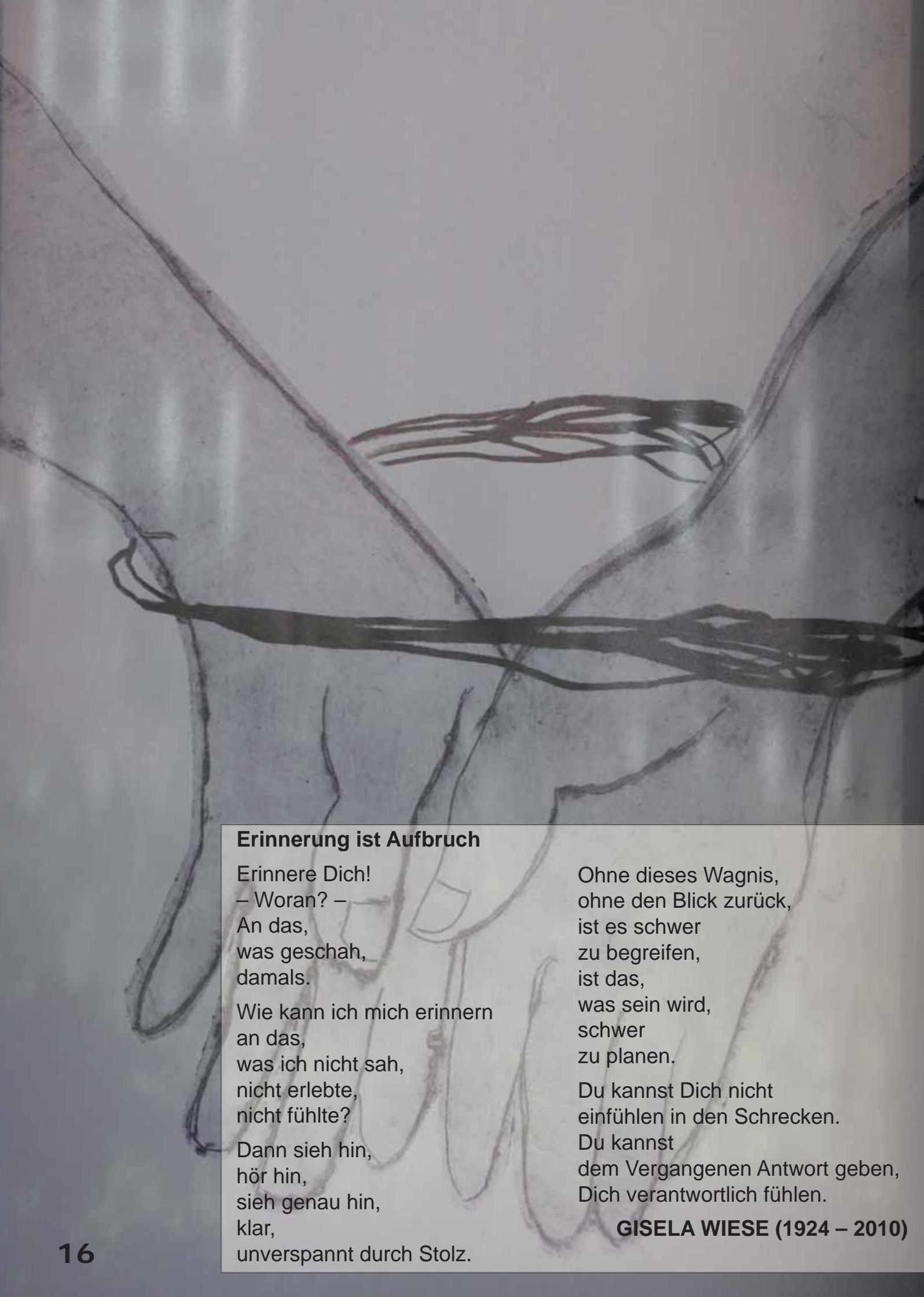
https://twitter.com/pax_christi

auf Instagram unter:

[instagram.com/pax_christi_germany/](https://www.instagram.com/pax_christi_germany/)

Wer diesen Rundbrief nicht mehr in gedruckter Form erhalten möchte, der möge uns eine kurze Rückmeldung geben.

Er kann auch von der Homepage des Diözesanverbandes München heruntergeladen werden.



Erinnerung ist Aufbruch

Erinnere Dich!
– Woran? –
An das,
was geschah,
damals.

Wie kann ich mich erinnern
an das,
was ich nicht sah,
nicht erlebte,
nicht fühlte?

Dann sieh hin,
hör hin,
sieh genau hin,
klar,
unverspannt durch Stolz.

Ohne dieses Wagnis,
ohne den Blick zurück,
ist es schwer
zu begreifen,
ist das,
was sein wird,
schwer
zu planen.

Du kannst Dich nicht
einfühlen in den Schrecken.
Du kannst
dem Vergangenen Antwort geben,
Dich verantwortlich fühlen.

GISELA WIESE (1924 – 2010)